

EINER VON ZEHN \\

Der Konstanzer Diplom-Physiker Dr. Mathias Kläui wurde in die Junge Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina aufgenommen. Die Junge Akademie ist ein Projekt der beiden ältesten Wissenschaftsakademien Deutschlands zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Ihre Mitglieder, 50 junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem deutschsprachigen Raum, widmen sich dem interdisziplinären wissenschaftlichen Diskurs und engagieren sich gemeinsam an den Schnittstellen von Wissenschaft und Gesellschaft. Finanziert wird das Vorhaben in den ersten Jahren durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die VolkswagenStiftung. In der Akademie gibt es bereits Konstanzer Wissenschaftler aus der Biologie, Psychologie und Philosophie.

Seit Oktober 2003 ist Kläui Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl von Prof. Ulrich Rüdiger und war das erste Jahr mit einem Stipendium des DAAD als Postdoc am IBM Forschungszentrum in Zürich. Kläui beschäftigt sich mit neuen Methoden



\\ Dr. Mathias Kläui und Vorstandsmitglied Dr. Katja Windt

zur Realisierung von Speicherelementen für Computer mit einer möglichst hohen Speicherdichte. Der Physiker nutzt für seine magnetischen Speicherelemente die Geometrie des Ringes und vermeidet damit störende magnetische Streufelder. Mathias Kläui hat in diesem Bereich den Max Auwärter-Preis 2004 für seine Arbeiten während der Dissertation erhalten. An inter- und transdisziplinären Projekten hat der junge Physiker ein großes Interesse.

www.junge-akademie.de

100 JAHRE NATIONALE WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT KIEW \\

KONSTANZER DELEGATION WAR DABEI

Die Nationale Wirtschaftsuniversität Kiew feierte im November 2006 ihr hundertjähriges Jubiläum. Mit ihr verbindet die Universität Konstanz eine erfolgreiche Kooperation. Im April 1990 unterzeichneten die Rektoren Prof. Anatoly F. Pawlenko und Prof. Horst Sund einen Vertrag über die wissenschaftliche Zusammenarbeit beider Universitäten. Seither besuchten zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und viele Studierende Konstanz. Umgekehrt gab es Arbeitsbesuche und Studienaufenthalten von Konstanzern in Kiew. Darüber hinaus wurden gemeinsame Symposien veranstaltet, Gastspiele des Kiewer Folklore Ensembles in Konstanz gegeben und auch gemeinsame humanitäre Hilfsprojekte und Sportbegegnungen organisiert.

Kooperationen leben immer von in ihr wirkenden Akteuren. In diesem Zusammenhang ist besonders der Kiewer Prorektor für internationale Beziehungen, Prof. Anatoly Iwanowitsch Smyslow, zu nennen, der die Kooperation von Anfang an freundschaftlich unterstützt. Auf Konstanzer Seite haben sich besonders Eberhard Zgraja und Prof. Roy Wiehn Verdienste als Beauftragte des Rektors um die Kooperation erworben. Pünktuell wird die Kooperation auch durch Vizerektor Helmut Hengstler unterstützt. Neuer Beauftragter des Rektors für diese Kooperation ist nun Prof. Thomas Deissing. Nicht unerwähnt bleiben soll in diesem Zusammenhang auch die kontinuierliche Hilfestellung durch unser Auslandsamt unter Leitung von Gerhild Framhein. Zur Jubiläumsfeier waren dann

auch Altrektor Prof. Horst Sund, die Professoren Roy Wiehn und Thomas Deissing sowie Vizerektor Helmut Hengstler eingeladen. An der Feier im Palast Ukrainia nahmen rund 5.000 Personen in Anwesenheit von Staatspräsident Viktor Juschenko teil. Dabei wurde auch die große Reputation dieser Universität sichtbar. Es war ein grossartiges, farbenprächtiges Fest. Von der Ukraine kann man lernen, große Feste in einem würdigen Rahmen zu feiern.



\\ (v.l.) Direktor Zotov, Horst Sund, Helmut Hengstler, Roy Wiehn, Thomas Deissing und der Kiewer Germanist Michael Gawrisch.

DAAD-FILMPREMIERE IN KONSTANZ


Dr. Gerhild Framhein (sitzend), die Leiterin des Auslandsreferats, und Rektor Prof. Dr. Gerhart von Graevenitz (rechts) freuen sich über die „Begründung einer Tradition“: Zum zweiten Mal empfing Dr. Christian Bode (links), Generalsekretär des Deutschen Akademischen Austauschdienstes DAAD, die Stipendiaten höchstpersönlich an der Universität Konstanz. Im Studienjahr 2006/ 2007 werden an der Universität Konstanz 36 Studenten aus 23 Ländern durch ein DAAD-Stipendium unter-

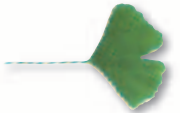


stützt. Die alljährlich im Dezember stattfindende Begrüßungs- und Informationsveranstaltung des DAAD stellt ein offenes Angebot dar, um Probleme zum Studium in Deutschland zur Sprache zu bringen. Die Stipendiaten waren zahlreich vertreten - wann bietet sich schon die Gelegenheit, bei einem lebhaften Umtrunk den DAAD-Generalsekretär als Mitglied des Universitätsrates der Universität Konstanz anzutreffen?

Auch Kino hat der DAAD in Zusammenarbeit mit der Universität Konstanz zu bieten. Als Premiere lief zu diesem Anlass ein Imagefilm, der für den Studienstandort Deutschland wirbt. Dieser Film wurde vor einem Jahr gedreht und zwar mit Studenten der Universität Konstanz. In den Hauptrollen Andrij Garbuza aus der Ukraine (stehend ganz links) und Dong-Seon Chang aus Korea (oben, vierter von rechts).

Ob als korrekt, klein, locker, groß, schnell, modern, langsam oder traditionell, die Hochschulen zeigen den Studenten aus allen Ecken der Welt ein vielseitiges und wandelbares Gesicht von Deutschland.

 Karen-Lynn Bucher



ERFOLGSGESCHICHTE DANK KURT LÜSCHER



Zehn Jahre alt ist das Kooperationsprogramm zwischen der Universität Konstanz und dem Kanton Thurgau. Prof. Kurt Lüscher (am Pult) hat es mit aus der Taufe gehoben und es seitdem geleitet. Da scheint es fast zwangsläufig, dass sich mit

der Beendigung seines Engagements auch das Gesicht des Programms ändert. So war die Kooperationsveranstaltung in Weinfelden Ende vergangenen Jahres die letzte ihrer Art, wie Dr. Kaspar Schläpfer, der Präsident des Regierungsrates des Kanton Thurgau, bei seiner Begrüßung der Gäste bekannt gab. Wie Prorektorin Prof. Astrid Stadler (stehend) und Dr. Jakob Stark, der Chef des Departements für Erziehung und Kultur in Frauenfeld, würdigte auch er die Verdienste Lüschers.

Astrid Stadler nannte es eine Erfolgsgeschichte, was Lüscher mit dem Kooperationsprogramm geschaffen hat. Schläpfer hatte zuvor schon auf die zwei im Thurgau angesiedelten An-Institute als Höhepunkte der Kooperation hingewiesen. Eine „neue Qualität“ eröffne nun die Zusammenarbeit zwischen der Universität an der PH Thurgau insbesondere mit der gemeinsamen gymnasialen Ausbildung. Ziel sei ein grenzüberschreitendes Bildungszentrum.

Eine rege Diskussion entfachte Kurt Lüscher, der von 1971 bis 2000 an der Universität Konstanz Professor für Soziologie war und den Forschungsschwerpunkt „Gesellschaft und Familie“ leitete, mit seinem Vortrag „Krieg der Generationen? - Plädoyer für eine Generationenpolitik“.

 msp.



MAN DARF GESPANNT SEIN \\\

DIE UNIVERSITÄT KONSTANZ UND DIE PH THURGAU STARTEN IM WINTERSEMESTER MIT EINEM GRENZÜBERSCHREITENDEN STUDIENGANG



Die Universität Konstanz und die Pädagogische Hochschule Thurgau (PHTG) gehen ganz neue Wege. Ab dem kommenden Wintersemester wird es einen binationalen Studiengang für die Gymnasiallehrerausbildung geben. Die Universität ist für das Fachstudium zuständig, die PHTH in Kreuzlingen für den erziehungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Teil. Dazu soll eine „Brückenprofessur“ für Erziehungswissenschaft an der Universität Konstanz eingerichtet werden. Und noch etwas Zukunftsweisendes ist mit dem neuen Studiengang verbunden: Konstanz wird damit die erste Universität Baden-Württembergs, die den Bachelor/Master-Abschluss für das Lehramtsstudium einführt.

Mit der Anerkennung des Studiengangs ist es noch nicht soweit, doch man ist zuversichtlich. Die Thurgauer Seite geht davon aus, dass die ersten Absolventen in der Schweiz dann aber schon die Anerkennung als „Master of Advanced Studies in Secondary and Higher Education“ in der Tasche haben werden. Und auch Rektor Prof. Gerhart von Graevenitz sieht „dem Anerkennungsverfahren in Baden-Württemberg gelassen entgegen“. Zumal, wie ihm gesagt wurde, in Stuttgart grenzüberschreitende Studiengänge ausdrücklich erwünscht sind. Eine Hürde stellt das auf deutscher Seite obligatorische Referendariat dar, das man mit einem „vernünftigen Zusatzaufwand“, so PHTG-Rektor Prof. Ernst Preisig, ausgleichen will.

Für die wissenschaftliche Leitung des Pilotprojekts wird ein Lehrstuhl für Erziehungswissenschaft zuständig sein, der vom Kanton Thurgau gestiftet wird. Zunächst einmal mit 100.000 Franken jährlich, die Universität ist für die Ausstattung zustän-

\\ (v.l.) Prof. Ernst Preisig, Dr. Jakob Stark, Prof. Gerhart von Graevenitz

dig. Nach drei Jahren, so Regierungsrat Dr. Jakob Stark, wird evaluiert, wie der grenzüberschreitende Studiengang bei den Studierenden ankommt. Im positiven Fall wird weiter gemacht. Im Thurgau sieht man die Finanzierung als „Gegenleistung“ für die Schweizer Studierenden in Konstanz. Regierungsrat Stark: „Wir haben große Erwartungen.“

- Der Studiengang ist für 17 Fächer angelegt und startet im Wintersemester 2007/2008 mit 40 Studierenden.
 - Ein fachwissenschaftliches Studium an der Universität wird ergänzt durch ein erziehungswissenschaftlich-fachdidaktisches Studium an der PHTG. Beide Studien können nacheinander oder zum Teil parallel absolviert werden.
 - Das Studium an der PHTG kann im Vollstudium in zwei Semestern durchlaufen werden. Es besteht aber auch die Möglichkeit, die Ausbildung berufs- oder fachstudiumbegleitend in bis zu sechs Semestern zu absolvieren.
 - Der Studiengang an der PHTG kann frühestens nach dem Grundstudium bzw. einem Bachelor-Abschluss aufgenommen werden.
 - Die Studiengebühren pro Semester betragen 375 Euro bzw. 500 Franken. Sie müssen nur an der Hochschule bezahlt werden, wo die/der Studierende eingeschrieben ist.
- Weitere Informationen: peter.heiniger@phtg.ch

CAMPUS MIT KIND \\\

UNIVERSITÄT ERHIELT 10.000 EURO FÜR DAS AUDITIERUNGSVERFAHREN ALS FAMILIENGERECHTE HOCHSCHULE

Das Zertifizierungsverfahren für die Universität Konstanz als familiengerechte Hochschule stand von Anfang an unter einem guten Stern: Als sich der Gleichstellungsrat gerade explizit des Themas angenommen hatte, flatterte wie bestellt auch schon eine Ausschreibung des baden-württembergischen Sozialministeriums ins Haus. 10.000 Euro stellte Stuttgart dafür in Aussicht. Und die Universität Konstanz gehörte zu den Glücklichen. Sie war eine von vier Landeshochschulen, die in den Genuss der Fördergelder kam, womit sie an der von der Hertiestiftung initiierten Auditierung teilnehmen konnte.

Es war allerdings das Glück des Tüchtigen. Wenn es das Geld nicht gegeben hätte, wäre es auf jeden Fall zu einer internen Diskussion über eine Auditierung der Universität Konstanz als familiengerecht gekommen, wie Marion Woelki, die für das Verfahren und die Umsetzung verantwortliche Referentin für Gleichstellungsfragen, zu verstehen gibt. Die spätere Auditorin Christina Bald, die zu dem Zeitpunkt schon 14 Hochschulen beim Auditierungsprozess begleitet hatte, war zuvor bereits im Rahmen der Gender Studies-Reihe eingeladen worden.

„Ich hätte nicht gedacht, welche positiven Auswirkungen es hat, wenn jemand Externes diesen Prozess nach strikten Regeln durchführt“, sagt Marion Woelki. Ein Audit-Workshop, in dem vom Kanzler angefangen bis hin zu den Studierenden alle Interessengruppen auf dem Gießberg vertreten waren, durchforstete acht Teilbereiche auf ihre Familientauglichkeit hin. In jedem Bereich schauten die Teilnehmenden nach, was formal da ist und wie es umgesetzt wird. Zum Beispiel Telearbeit oder Teilzeit: Können alle Mitarbeitenden dieses Recht wahrnehmen? „Daraus hat man abgeleitet, was man gegebenenfalls tun muss, um das zu verbessern“, so Woelki. Auf diese Weise wurden 15 Ziele mit 43 Maßnahmen formuliert, die der Rektor schließlich abgesegnet hat.

Sie reichen von der Teilzeitprofessur über das Teilzeitstudium bis hin zu einem Kinderhaus auf dem Campus. Und es gibt Maßnahmen, „die erst mal so klingen als wären sie harmlos“, wie die Gleichstellungsreferentin Woelki andeutet. Etwa Sitzungstermine von Gremien familiengerecht zu gestalten. „Bis sich das durchsetzt, werden die drei Jahre wahrscheinlich nicht reichen“, schätzt sie. Schließlich geht es darum, Umdenkungsprozesse in Gang zu setzen. Dabei stand die Universität Konstanz bereits zuvor, zumindest relativ zu den anderen Landeshochschulen, nicht schlecht da. Es gab die Möglichkeiten der Telearbeit, Teilzeitarbeit und es gab schon eine campuseigene Kinderbetreuung. Da der Gleichstellungsrat nach der Bekundung der Auditorin zudem sehr gute Vorarbeit für das Auditierungsverfahren geleistet hatte, konnten sehr anspruchsvolle Ziele formuliert werden.



\\ Marion Woelki

Bis 2009 müssen die Zielvorgaben umgesetzt sein. Das Kinderhaus selbst muss dann zwar noch nicht stehen, zumindest aber sein Konzept. Finanziell gesehen der größte Brocken. Unter dem Aspekt der Organisationskultur von Wissenschaft sicher nicht der einzige dicke Fisch. Bis zum endgültigen Zertifikat nach einer hoffentlich positiven Evaluierung durch die Hertiestiftung werden noch einige Diskussionen geführt werden müssen.

uni'kon fragte Marion Woelki nach Einzelheiten:

uni'kon: Der erste Schritt ist getan für das Zertifikat familiengerechte Hochschule. Wie war die Diskussionskultur bisher?

Marion Woelki: Ich war sehr angenehm überrascht. Es gab viel Engagement und Offenheit. Ich habe das Gefühl, wir ernten jetzt die Früchte unserer Arbeit. Wir haben über die Jahre hinweg immer wieder auf Defizite hingewiesen, aber wir sind nie zum Kern des Ganzen vorgestoßen. Jetzt war die Zeit reif.

Die Flexibilisierung der Arbeitszeiten gehört zu den einschneidendsten Maßnahmen. Bei den Professuren bedeutet das eine entscheidende Umorientierung bei bisherigen Gepflogenheiten. Was verspricht man sich davon?

Eine große Bedingung für die Flexibilisierung ist die Kinderbetreuung. Aber was nützt die, wenn man trotzdem 60 bis 80 Stunden in der Woche arbeiten muss, also keine Zeit für die Familie hat? Ein DFG-Forschungsprojekt zu Wissenschaftskultur und Geschlechterordnung hat die Gründe untersucht,



warum so viele Frauen die Entscheidung treffen, eben nicht in der Wissenschaft zu bleiben. Herauskam, dass es mit der Organisationskultur von Wissenschaft zu tun hat, die vermittelt, wer weitermachen kann und wer nicht. Zum Beispiel muss man ständig beweisen, dass man bereit ist, viel Zeit zu investieren, da zu sein. Wenn jemand immer wieder weg muss, weil Einrichtungen schließen oder Kinder krank sind, dann wird das negativ vermerkt.

Was schlagen die Zielvereinbarungen vor?

Einerseits schaffen wir Rahmenbedingungen, andererseits stellen wir gewisse Prinzipien in Frage. Etwa dass man 200 Prozent arbeiten muss, um sehr gut zu sein. Oder ob nicht auch 100 Prozent genügen. Diese 100 Prozent sollen möglich werden durch Kinderbetreuung.

Wie könnten in dem Bereich Teilzeitmodelle aussehen?

Es gibt da ganz unterschiedliche Überlegungen. Das radikalste wäre, die Professur von Anfang an zu halbieren und das auch beizubehalten. Es gibt auch die Möglichkeit, über einen gewissen Zeitraum hinweg zu reduzieren. Und es gibt das Job-Sharing bei Paaren. Das muss man alles erst mal ausarbeiten.

In den Zielvereinbarungen heißt es auch, dass die Stellensuche von Partner/innen von Bewerber/innen aktiv unterstützt werden soll. Wie soll das funktionieren?

Wir wollen das Netzwerk der Internationalen Bodenseehochschule (IBH) nutzen, um mit bestimmten Hochschulen Kooperationen einzugehen. Innerhalb solch eines Netzwerks kann man die Stellenvermittlung von Partnern fördern. Im Exzellenzcluster ist ein Stellen-Pool für Partner/innen vorgesehen. Was wenn die Frau des Historikers z.B. Medizinerin ist, also aus einem Bereich kommt, den es bei uns nicht gibt? Ich könnte mir vorstellen, dass Stellen auch ausgetauscht werden. Man könnte diese Stellen z.B. für ein Jahr an der Uniklinik in Tübingen oder Zürich ansiedeln.

Wie konkret ist das?

Mit der Uni Zürich, mit der Zürcher Hochschule Winterthur und

\\ Die erste Maßnahme aus dem Audit ist bereits umgesetzt: Knirps und Co. kann dank großzügigem Umbau seit dem Wintersemester zehn neue Ganztagsplätze anbieten.

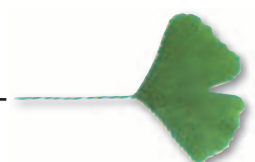
der HTWG in Konstanz gibt es schon Gespräche über eine Kooperation. Auf Anregung des Rektors haben wir jetzt noch Tübingen und Freiburg kontaktiert.

Die Ermöglichung des Teilzeitstudiums ist ebenfalls festgeschrieben in den Maßnahmen für eine familiengerechte Hochschule.

Ja, ein Bereich heißt „Studieren mit Kind“. Meine Erfahrung aus der Sprechstunde ist, dass vor allem für Studentinnen mit Kind der Bachelor sehr starr ist. Hier könnte man sich vorstellen, dass zwei Semester auf vier gestreckt werden können, um in den harten Zeiten, etwa wenn die Kinder noch sehr klein sind, das Studium zu erleichtern. Als nächstes wollen wir eine vernetzte Beratung für Studierende mit Kinder anbieten. Auch soll es dazu eine gemeinsame Homepage geben.

Auf den ersten Blick ist das Kinderhaus das spektakulärste Unternehmen. Was ist für die Kinderbetreuung auf dem Campus weiter geplant?

Wir haben ein zweistufiges Ausbaumodell: In der ersten Stufe wollen wir weitere 20 Betreuungsplätze schaffen. Anlass ist eine Ausschreibung des Wissenschaftsministeriums, mit der Kinderbetreuung für wissenschaftliches Personal gefördert werden soll. Wenn es klappt, gibt es ab Wintersemester 07/08 auch flexible Öffnungszeiten und Plätze sowie eine Notfallbetreuung. Gleichzeitig sind wir schon an der Planung für das altersübergreifenden Kinderhaus mit mindestens 100 Plätzen. Die Baufinanzierung muss geklärt werden, ein Platz auf dem Campus gefunden werden und die Trägerschaft geklärt werden. Es wird wahrscheinlich ein Mischmodell geben zwischen der Universität, dem Studentenwerk und der Stadt Konstanz.



DER TAG DER PREISE \\\

VEUK-PREISTRÄGER



Bianca Lafrenz (Mitte) im Fachbereich Psychologie. Für die zweite Preisträgerin Barbara Dubischar nahm ihre Mutter (links) die Urkunde von Dr. Gerhild Framhein (rechts) in Empfang.



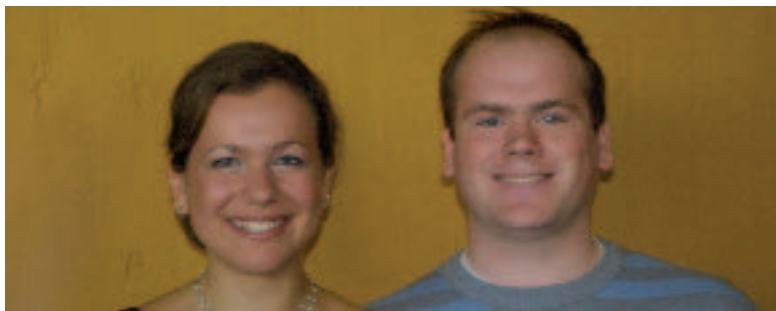
Christian Augustin (links, siehe auch Seite 11) und Johannes Wienand im Fachbereich Geschichte und Soziologie.



Sönke Voss (links) und Alexander Sell im Fachbereich Physik.



Volker Vonhoff im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Die zweite Preisträgerin Carolin Hepp erhielt den Preis bereits im Mai.



Eva Marie Kalivoda und Martin Schützner im Fachbereich Mathematik.



Von links: Cornelia Schmidt und Jale Tosun im Fachbereich Politik und Verwaltungswissenschaft. Barbara Saerbeck erhielt den Preis des Studierendenvereins KonNet.



Johannes Huber (links) und Simon Eckard im Fachbereich Chemie.



Thomas Diemar (links) und Ramiro Glauer (rechts, siehe auch S. 28 oben) im Fachbereich Philosophie.



Petra Eisele und Matthias Altmeyer im Fachbereich Biologie.



Thomas Mayer Im Fachbereich Sprachwissenschaft. Der zweite Preisträger Dirk Saleschus war nicht da.



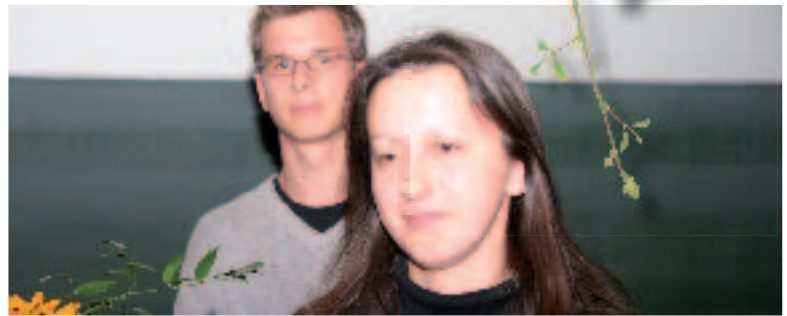
Ann-Kathrin Sasse und Karol Thalheimer im Fachbereich Jura.



Tobias Scholz und Banita Georgiana, die wegen eines USA-Aufenthalts nicht da sein konnte, im Fachbereich Literaturwissenschaft.



Christoph Sieb erhielt im Fachbereich Informatik und Informationswissenschaft die Urkunde von Prof. Stefan Leue.



Judith Imreh aus Rumänien und Žarko Kulic aus Bosnien-Herzegowina als herausragende ausländische Studierende.

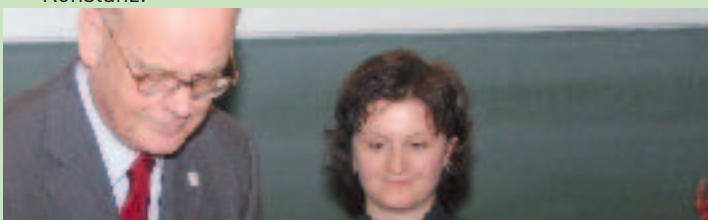
NOCH MEHR PREISE \\\



Rektor von Graevenitz überreichte Marcel Kau den Förderpreis der Stiftung Wissenschaft und Gesellschaft an der Universität Konstanz.



Den Stiftung-Schmieder Preis überreichte Dr. Dagmar Schmieder an Dr. Marcus-Frank Meinzer.



Den DAAD-Preis für herausragende ausländische Studierende erhielt Mariam Parsadanishvili aus Georgien.



Die studentische Unternehmensberatung Bodensee Consulting erhielt von Urs Schwager den Preis des Universitätsrates.

BOLOGNA KOMMT IN FAHRT

Ramiro Glauer ist der erste Absolvent des neuen Master-Studiums in der Geisteswissenschaftlichen Sektion an der Universität Konstanz. Zudem bekam er im Rahmen des Dies academicus den VEUK-Preis verliehen (siehe S.26). Sein Studium beendete er mit der Master-Arbeit über die Begründung von Externalismus und Internalismus in der Erkenntnistheorie, die von Prof. Wolfgang Spohn und Dr. Holger Sturm betreut wurde.

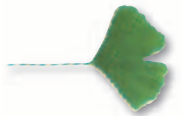
Im geschichtsträchtigen Erfurt, wo zu Beginn des 16. Jahrhunderts Martin Luther studierte, begann Glauer im Oktober 2000 Kommunikationswissenschaft und Philosophie zu studieren. Seine Bachelor-Arbeit wurde 2004 überarbeitet unter dem Titel „Instant Messaging - neue Räume im Cyberspace“ veröffentlicht. Nach dem Abschluss wollte sich Glauer der Philosophie

intensiver widmen. Damals hatten nur die Universitäten in der Landeshauptstadt Thüringens und in Konstanz den Bologna-Prozess so weit durchgeführt, dass ein Master-Studiengang für Philosophie angeboten werden konnte. Da er das akademische Umfeld wechseln wollte und die Philosophie in Konstanz einen guten Ruf genießt, kam Glauer zum Wintersemester 2003/04 an den Bodensee.

Seit Anfang Dezember 2006 arbeitet Glauer im interdisziplinären Forschungsprojekt „Wissen und Können“ an der Universität Bonn, wo er promoviert.



Jan Kipping



EIN EHRENWERTER PREIS



\\W.I. Christa Bühl und Katharina Curtius vom Zonta-Club, Prof. Ulrich Rüdiger und Christine Hartung

Es gab eine Premiere am diesjährigen Dies academicus. Erstmals wurde der Zonta Uni-Preis verliehen. Ausgezeichnet wurde die Physik-Absolventin Christine Hartung, der für ihre Abschlussarbeit zum Thema „Growth and Characterization of Highly Spin-Polarized Oxide Systems“ den mit 2.000 Euro dotierten Preis zugesprochen worden war. Prof. Ulrich Rüdiger hat nicht nur die Arbeit mit „sehr gut“ benotet, sondern das gesamte Examen der 25jährigen Berlinererin, die inzwischen an der Universität Ulm als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Mess-, Regel- und Mikrotechnik beschäftigt ist.

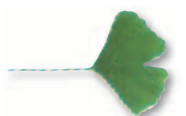
„Zonta“ ist der Sprache der Sioux-Indianer entliehen und heißt soviel wie „ehrenwert“, „redlich“. Der Serviceclub Zonta macht seinen Namen in aller Welt Ehre, indem er mit Projekten versucht, „die Stellung der Frau in rechtlicher, politischer und

wirtschaftlicher Hinsicht zu verbessern“, so Christa Bühl, die Präsidentin des Zonta Clubs Konstanz. Eigentlich gibt es den Preis für Absolventinnen der Naturwissenschaften an der Universität Konstanz bereits seit sieben Jahren, wird aber erst ab letztem Jahr jährlich verteilt. Mit Absicht an Studentinnen mit mathematisch-naturwissenschaftlichem Abschluss: „Denn hier sind Frauen noch immer, und dies vor allem in Leitungspositionen, unterrepräsentiert“, wie die Zonta-Präsidentin bei der Preisverleihung erklärte.

Der 1919 in Buffalo gegründete Serviceclub hat weltweit in 69 Ländern zirka 35.000 Mitglieder, berufstätige Frauen in verantwortungsvollen Positionen. Ihre Projekte reichen von Mikrokrediten an Frauen in Afrika über der Kampf gegen Beschneidung von Mädchen in Burkina Faso oder Frauenhandel in Bosnien-Herzegowina bis hin zu verschiedenen Musikpreisen oder dem Zonta-Sonderpreis bei „Jugend forscht“ auf nationaler Ebene. Der Konstanzer Regio-Club, der die gesamte deutsche Seeseite abdeckt, hat gerade ein neues Projekt in Hauptschulen gestartet, auf das Christa Bühl „besonders stolz“ ist. Eine Frauenärztin gibt Aufklärungsunterricht, eine Sozialpädagogin hilft beim Stressabbau und bei Lernblockaden, und eine Psychologin macht Selbstbewusstseinstraining. Alle drei Frauen sind Clubmitglieder. Zonta fördert also nicht nur mit Geld, und es geht nicht nur um Eliteförderung. „Wir fördern Frauen und Mädchen dort, wo sie stehen“, sagt Christa Bühl.



msp.



AUFNAHMEPREIS \\

An der Universität Hohenheim wurde der Südwestmetall-Förderpreis 2006 verliehen. Für die Universität Konstanz nahm Dr. Christina J. Schneider die Auszeichnung in Empfang, mit der jeweils ein/e Nachwuchswissenschaftler/in von jeder der neun Universitäten Baden-Württembergs ausgezeichnet wird. Dr. Jan Stefan Roell, der neue Verbandsvorsitzende, überreichte Urkunde und Scheck über 5.000 Euro.

Christina Schneider erhielt den Preis für ihre Dissertation „Enlargement Negotiations and Distributional Conflicts. The Politics of Differentiated Membership in the European Union“, die sie bei Dr. Thomas Plümper im Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaft geschrieben hat. Darin hat sie ein viel diskutiertes Thema untersucht, nämlich unter welchen Bedingungen die EU weitere Staaten aufnimmt. Die Arbeit geht davon aus, dass die EU-Erweiterung Verteilungskonflikte zwischen den Alt- und Neumitgliedern auslösen kann. So befürchtete Spanien, dass die Aufnahme der mittel- und osteuropäischen Kandidaten die Hilfszahlungen an die spanischen Regionen drastisch reduzieren würde. Dagegen wollten Deutschland und Österreich die negativen sozialen und wirtschaftlichen Folgen einer möglichen Arbeitsmigration abwenden.

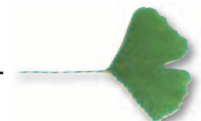
Schneiders Analyse der Aufnahmeverhandlungen in der EU hat gezeigt, dass die EU-Mitglieder und die Beitrittskandidaten die Verteilung der Erweiterungsgewinne durchaus miteinander aushandeln können. Die Gewinne der Expansion werden zu Ungunsten der Beitrittskandidaten umverteilt, um somit die Zustimmung



\\ Dr. Christina Schneider und Dr. Jan Stefan Roell

der potentiellen Verlierer zur Aufnahme zu erhalten. So wurden acht der zehn mittel- und osteuropäischen Kandidaten der Zugang zum europäischen Arbeitsmarkt für mehrere Jahre versperrt. Die differenzierte Mitgliedschaft, folgert die Politikwissenschaftlerin, die nach einem Aufenthalt am Max-Planck-Institut für Ökonomik in Jena seit Januar am Department of Politics and International Relations an der University of Oxford beschäftigt ist, stellt somit ein Instrument dar, mit dessen Hilfe die Zustimmung aller Altmitglieder zur Erweiterung gewonnen werden kann. Das aktuelle Forschungsgebiet von Christina Schneider stellt die strategische Haushaltspolitik dar.

msp.



NEGATIVE EINFLÜSSE AUFGEHOBEN \\

Der Konstanzer Nachwuchsphysiker Axel Herguth hat den Einstein-Award der Firma SolarWorld erhalten. Ihm wurde zusammen mit einem Wissenschaftler des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme der jeweils mit 5.000 Euro dotierte Nachwuchspreis für seine Forschung zur Verbesserung der Effizienz von kristallinen Solarzellen zugesprochen. Überreicht wurde die Auszeichnung im Rahmen der European Photovoltaic Solar Energy Conference and Exhibition in Dresden.

Die Firma SolarWorld, eines der weltweit größten Photovoltaik-Unternehmen, zeichnete damit die Diplomarbeit von Axel Herguth aus. Darin geht es um die Vermeidung der Degradation von kristallinen Silizium-Solarzellen. Bei der Degradation liegt im Silizium ein Bor-Sauerstoff-Komplex vor, der bei Sonneneinstrahlung die Leistung der Zellen erheblich herabsetzt. Axel Herguth ist es in der Konstanzer Photovoltaik Abteilung seines Betreuers, dem Privatdozenten Dr. Giso Hahn, gelungen, ein Verfahren zu entwickeln, das die negativen Einflüsse des Bor-Sauerstoff-Komplexes auf die Leistungsfähigkeit vollständig aufhebt. Nach

Ansicht der Jury könnte mit diesen Ergebnissen ein bedeutendes aktuelles Problem der Photovoltaik gelöst werden.

Neben dem Junior-Award ging der Hauptpreis an Prof. Adolf Goetzberger, den Gründer und langjährigen Leiter des Fraunhofer Instituts für Solare Energiesysteme in Freiburg, für sein Lebenswerk. Der Konzern der SolarWorld AG zählt weltweit zu den drei größten Unternehmen der Solarstromenergie.



\\ Axel Herguth

KOVALEVSKAJA-PREISTRÄGER KOMMT NACH KONSTANZ



\\ Präsident der Alexander von Humboldt-Stiftung, Prof. Dr. Wolfgang Frühwald, Dr. Jure Demsar, Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Annette Schavan.

Zwölf Forscher haben Ende vergangenen Jahres in Berlin den vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gestifteten Sofja-Kovalevskaja-Preis erhalten. Er wurde verliehen von der Bundesforschungsministerin Dr. Annette Schavan und dem Präsidenten der Alexander von Humboldt-Stiftung, Prof. Wolfgang Frühwald. Der Physiker Dr. Jure Demsar aus Slowenien, einer der zwölf Preisträger, hat sich für die Universität Konstanz entschieden. Er ist damit der einzige, der eine Universität in Baden-Württemberg für seine Forschung gewählt hat. Am Fachbereich Physik wird er vier Jahre mit seiner Forschergruppe arbeiten.

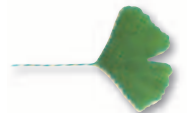
Mit jeweils 1,1 Millionen Euro gehört der Kovalevskaja-Preis zu den höchstdotierten wissenschaftlichen Auszeichnungen

in Deutschland. Er ermöglicht international herausragenden Nachwuchswissenschaftlern aus dem Ausland, eine eigene Arbeitsgruppe in Deutschland aufzubauen. Demsar beschäftigt sich mit der Untersuchung extrem schneller Phänomene in besonderen Festkörpern, sogenannten stark-korrelierten Elektronensystemen. Zu diesen Festkörpern zählen zum Beispiel Supraleiter, die verlustfrei elektrischen Strom transportieren können. Bisher forschte der 36jährige Demsar am Nationallabor Los Alamos in den USA und am Josef-Stefan Institut in Ljubljana, Slowenien. Ausschlaggebend für die Wahl von Konstanz, so Demsar, sei das wissenschaftliche Umfeld um das Centrum für Angewandte Photonik (CAP) an der Universität Konstanz. Hier beschäftigen sich die Professoren Thomas Dekorsy und Alfred Leitenstorfer mit der Erzeugung ultrakurzer Laserpulse, wie sie für die Arbeiten von Demsar wichtig sind.

„Zur wissenschaftlichen Spitzenleistung gehören mindestens zwei Dinge: ein kluger und einfallsreicher Kopf, in dem gute Ideen entstehen; und ein Ort, wo sich die Ideen auch im kreativen Dialog mit ebenbürtigen Wissenschaftlern entfalten können und zu bedeutenden Forschungsergebnissen heranwachsen. Nur dann entsteht Spitzenforschung“, würdigte die Forschungsministerin die Preisträger.

www.humboldt-foundation.de

 nu.



VIZEPRÄSIDENT SCHINK

Der Konstanzer Biologe Prof. Bernhard Schink wurde zum neuen Vizepräsidenten der „Federation of European Microbiological Societies“ (FEMS) gewählt. Das neue Amt wird Schink im Herbst 2007 antreten und für drei Jahre inne haben. Daran wird sich satzungsgemäß die Übernahme der Präsidentschaft für weitere drei Jahre anschließen. Schink ist seit 2004 Prorektor für Forschung und damit Mitglied des Rektorats an der Universität Konstanz.

Der 56jährige Schink hat an der Universität Marburg Biologie studiert und wurde an der Universität Göttingen promoviert. Nach seiner Habilitation im Bereich der Mikrobiologie an der Universität Konstanz im Jahr 1985 hatte Schink Professuren in Marburg und Tübingen inne. Seit 1991 ist er an der Universität Konstanz Professor für Limnologie und Mikrobielle Ökologie,

von 1999 bis 2001 war er Sprecher des Fachbereichs Biologie. Er ist Mitglied des Wissenschaftsrats, der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur, der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina zu Halle und Inhaber des Maier-Leibnitz-Preises des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft.

Die FEMS vertritt die Interessen von 42 Mitgliedsorganisationen aus 32 Ländern und schafft ein europäisches Forum des wissenschaftlichen Austauschs zwischen den großen wissenschaftlichen Organisationen im Bereich der Mikrobiologie. Sie gilt als das wichtigste Sprachrohr der mikrobiologischen Forschung über die Ländergrenzen hinweg.

<http://www.fems-microbiology.org>

 nu.



MEISTER DES AUSGLEICHS \\



„Keiner hat je über ihn geschimpft!“ Für Prof. Albrecht Wendel macht ihn das zur „Ausnahme, die jede Norm sprengt“. Der Biologe hielt die Laudatio auf Dr. Konrad von Bodman, der nach 34 Jahren als Fachbereichsprecher in den Ruhestand verabschiedet wurde. Allerdings gab es auch reichlich positiv formulierte Qualitätsbekundungen: „Meister der leisen Diplomatie und des Ausgleichs zwischen Interessengruppen“ nannte ihn Wendel darüberhinaus. Neben dem Fachbereichssprecher und dem Prorektor für Forschung war Prof. Peter Berthold gekommen, der langjährige Wegbegleiter und Leiter der Vogelwarte Radolfzell, die auf Schloss Möggingen zuhause ist, einem Anwesen der Familie von Bodman.

Berthold ließ die Geschichte der Außenstelle des Max-Planck-Instituts für Ornithologie Revue passieren, angefangen von der

Vogelwarte Rossitten in Ostpreußen, aus der 1946 die Vogelwarte Radolfzell hervorgegangen ist, bis nach Konstanz, wo ein gemeinsamer Lehrstuhl der Universität und des Max-Planck-Instituts für Ornithologie unter Einbezug der Vogelwarte Radolfzell eingerichtet wird. Was von Bodman selbst in den über drei Jahrzehnten mit seinem Fachbereich erlebt hat, ließ sich in seinem Rückblick erahnen, der wie die anderen Beiträge der vom Fachbereich Biologie ausgerichteten Verabschiedungsfeier von tiefer Verbundenheit zwischen dem Menschen und seiner Aufgabe zeugte. Die musikalischen Biologieprofessoren Dirk Pette und Alexander Bürkle sorgten für den rechten Ton.

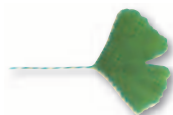
msp.



EHRENSENATOR RÜTHERS \\

Prof. Bernd Rüthers ist neuer Ehrensenator der Hochschule Weingarten. Der ehemalige Rektor der Universität Konstanz war seit 2000 Vorsitzender des Hochschulrats der PH, aus dem er nun auf eigenen Wunsch verabschiedet wurde. „Die PH ist Rüthers zu außerordentlichem Dank verpflichtet“, betonte deren Rektor Prof. Jakob Ossner bei der feierlichen Übergabe der Ernennungsurkunde. Der Konstanzer Jurist habe sich in den vergangenen Jahren nicht nur als Mitglied des Hochschulrats sehr für die PH engagiert.

msp.



\\ v.l. Prof. Jakob Ossner und Prof. Bernd Rüthers



WIE DIE UNIVERSITÄT ZUR STADT KAM \\



PROF. HORST SUND FEIERTE SEINEN 80. GEBURTSTAG

Wenn es um die Einbindung der Universität Konstanz in die Region geht, fällt schnell der Name Horst Sund - eine der großen Leistungen des Biochemikers während seiner Zeit von 1976 bis 1991 als Rektor der Universität Konstanz. Prof. Horst Sund hat am vergangenen 16. Oktober seinen 80. Geburtstag gefeiert. Zu diesem Anlass lud der Rektor zu einer Feier an die Universität. Den eigentlichen Geburtstag hatte Horst Sund am Chinesisch-Deutschen Hochschulkolleg an der Tongji-Universität Shanghai verbracht.

Die Einrichtung zur Ausbildung chinesischer Masterstudierenden, die in der dort ansässigen deutschen Industrie tätig werden sollen, hatte dem China-Experten Sund eigens eine Geburtstagsfeier ausgerichtet. Zeichen für dessen Verdienste um die deutsch-chinesische Zusammenarbeit auf Hochschulebene gibt es noch mehr: Horst Sund ist als einziger überhaupt Ehrenprofessor aller drei Elite-Universitäten Shanghais. Selbst ein Sitzungssaal trägt seinen Namen.

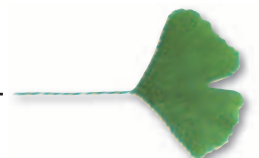
Auch bei der Konstanzer Nachfeier wurde dem „zweiten Gründungsrektor“, wie Rektor Prof. Gerhart von Graevenitz ihn nannte, Ehre erwiesen. Die Bundes- und Landespolitik war vertreten, ebenso Altrektoren und Altkanzler, Ehrensensoren und eine Ehrensensorenin. Graevenitz bahnte einen Weg von der Einrichtung des Graduiertenkollegs, das in der Amtszeit Sunds als Prototyp in Konstanz startete, zum erfolgreichen Konstanzer Exzellenzcluster. Auch in der Förderung aller drei Forschungsgebiete sei ihm Horst Sund „glänzendes Vorbild“ sagte von Graevenitz. Wie der werde die Universität auch künftig dort

stärken, „wo Stärken sind, auch außerhalb von Exzellenzclustern“.

Am Fachkollegen Prof. Dirk Pette lag es dann, auf Sunds Verdienste als Wissenschaftler und Hochschulpolitiker einzugehen. Mit seiner Berufung 1967 an die Universität Konstanz gehörte Horst Sund zu den ersten drei naturwissenschaftlichen Professoren an der jungen Hochschule. Als „Leitfossilien“ einer Entwicklung hin zu den heutigen Life Sciences bezeichnete Pette die Mitglieder der damaligen Konstanzer Biologie. Er berichtete von Sunds 15 Jahre dauernden Rektorat, von den neuen Gebäuden, die entstanden, von den neuen Fachrichtungen, die etabliert wurden. Und an Horst Sunds Verdienst, die Universität in der Region verankert zu haben. „Zuvor hatte die Stadt eine Universität, aber mit Horst Sund gewann die Universität eine Stadt“, pointierte der emeritierte Biologe. Die Stadt Konstanz verlieh Horst Sund 1996 den Ehrenring.

Bevor Horst Sund selbst einen Blick zurück wagte, berichtete ein ebenfalls versierter China-Kenner, Prof. Kurt Leonberger, von „Chinas Weg in die Zukunft“. Leonberger, von 1998 bis 2002 Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Shanghai und bis heute als beratender Professor für das Chinesisch-Deutsche Hochschulkolleg der Tongji-Universität in Shanghai tätig, wusste Horst Sund auf seine Art zu würdigen.

 msp.



KANZLER IM AMT BESTÄTIGT \\



\\ Jens Apitz

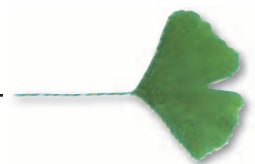
Jens Apitz ist für weitere sechs Jahre Kanzler der Universität Konstanz. Vorausgegangen waren die Wahl durch den Universitätsrat und die Zustimmung des Senats. „Ich freue mich darüber, dass der Senat heute die Wahl bestätigt hat und gratuliere Jens Apitz im Namen der Universität Konstanz und auch persönlich. Mit großer Beharrlichkeit, Präzision und Umsicht hat Jens Apitz das Schiff Verwaltung bereits acht Jahre auf einem sehr guten Kurs gesteuert und auch schwierige Klippen gut überwunden. Auf seinen Rat und seine Tatkraft im Rektorat kann ich mich stets verlassen. Wenn ich mir anschauere, was die Universität in den nächsten Jahren noch alles zu meistern hat, bin ich sehr beruhigt, dass unser Kanzler im Amt bestätigt wurde und die Finanzen zusammenhält. Gleiches gilt für die gesamte Bauplanung und alles, was durch die Exzellenzinitiative auf die Universität an neuen Herausforderungen zukommt“, so Rektor Prof. Gerhart von Graevenitz.

Der 47jährige Jens Apitz wurde in Göttingen geboren. Er studierte in Marburg und Tübingen Rechtswissenschaften. Nach der zweiten juristischen Staatsprüfung 1988 war er Referent im Rechtsamt und in der Abteilung Bauplanung und Liegenschaften der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen. 1994 war er der dortige Leiter der Abteilung für Studien- und Prüfungsangelegenheiten, von 1994 bis 1999 Leiter des Dezernats Akademische Angelegenheiten. Berufsbegleitend absolvierte er von 1992 bis 1994 ein Studium der Betriebswirtschaftslehre an

der Württembergischen Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie. 1998 wurde er an die Deutsche Forschungsgemeinschaft in Bonn abgeordnet und im gleichen Jahr zum Regierungsdirektor ernannt. 1999 erfolgte die Ernennung zum Kanzler der Universität Konstanz. Von 2003 bis 2005 war Apitz Sprecher der Kanzlerinnen und Kanzler der baden-württembergischen Universitäten. Er gehört als Beisitzer dem Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg an und ist Mitglied in mehreren Arbeitskreisen des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst und der Landesrektorenkonferenz sowie der Kanzlerinnen und Kanzler auf Bundesebene.



nu.





PROF. PAUL B. BALTES



\\ Prof. Paul B. Baltes

Am 7. November letzten Jahres verstarb der Psychologe und Gerontologe Prof. Paul B. Baltes. Seit 2002 war Paul B. Baltes wissenschaftlicher Beirat des Forschungszentrums für den wissenschaftlichen Nachwuchs (ZWN) an der Universität Konstanz. Er war der Schöpfer eines wissenschaftlichen Programms zu den Verläufen und Ursachen menschlicher Entwicklung, insbesondere im Alter, und war somit Doyen einer internationalen und interdisziplinären Entwicklungsforschung.

Paul B. Baltes war ein Wissenschaftler von höchster Exzellenz und zugleich Mentor der jüngeren Wissenschaftlergenerationen. Er promovierte 1967 an der Universität des Saarlandes mit einer bahnbrechenden Dissertation zu methodologischen Grundfragen der Entwicklungspsychologie. Anschließend verbrachte er zwölf Jahre als Professor der Psychologie und der Humanentwicklung an verschiedenen amerikanischen Univer-

sitäten wie der Pennsylvania State University, wo er die Division of Human Development and Family Studies leitete.

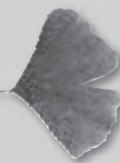
Seit 1980 war Paul B. Baltes Wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft und Direktor am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin. Von 1980 bis 2004 leitete er den Forschungsbereich Entwicklungspsychologie. 2005 gründete er das Internationale Max-Planck-Forschungsnetzwerk zur Altersforschung. Er war zugleich Honorarprofessor für Psychologie an der Freien Universität Berlin und seit 2004 Distinguished Professor of Psychology und Advanced Study Fellow an der University of Virginia.

Baltes war Mentor ganzer Generationen von jungen Wissenschaftlern, die heute im In- und Ausland führende Positionen in Wissenschaft und Forschung einnehmen, und zwar weit über sein ursprüngliches Interessengebiet hinaus. Die internationale Rezeption seiner Arbeiten ist ebenso beeindruckend, wie die zu Grunde liegenden Studien bereits jetzt zu Klassikern des Faches wurden. Paul Baltes hat zahlreiche Ehrendoktorate und erstrangige wissenschaftliche Preise errungen und wurde 2000 in den Orden Pour le Mérite aufgenommen.

Das ZWN verliert mit Paul B. Baltes einen entschiedenen Förderer und Vordenker. Seit 2002 hat Paul B. Baltes die Entwicklung des ZWN maßgeblich geprägt. Sein Einsatz für die Belange des wissenschaftlichen Nachwuchses und seine von Verständnis, Kreativität und Innovationsfreude geprägte Beiratstätigkeit werden uns stets in Erinnerung bleiben. Wir werden sein Vorbild, seinen Rat und seine Visionen, seine Freundlichkeit und Menschlichkeit sehr vermissen und ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.



Markus Steinmayr



AUCH INTERNATIONAL SPITZE!

Bei dem diesjährigen Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) hat der Hochschulport der Universität Konstanz wieder hervorragend abgeschnitten. Während er in den letzten Jahren im nationalen Vergleich regelmäßig auf dem ersten oder zweiten Platz bewertet wurde, konnte er diesmal auch im Vergleich zu den Hochschulen in Österreich und der Schweiz seine Spitzenstellung behaupten. Mit der Note 1,42 liegt er unter den 130 bewerteten Hochschulen auf dem dritten Rang. Eine bessere Bewertung erhielten nur die ETH Zürich (1,34) und die TU Clausthal (1,38).

Grundlage des Rankings ist das Urteil der Studierenden der jeweiligen Hochschulen. Sie benoteten auf der Skala von 1 bis 6 die Breite des Angebotes und die Qualität der Sportkurse. Betrachtet man die Benotung hinsichtlich der Qualität der Sportkurse, dann zeigt sich, dass im nationalen Vergleich der Hochschulport der Uni Konstanz hier sogar den Spitzenplatz einnimmt.



nu.



IN DEN THEORETISCHEN RUHESTAND \\



\\ v.l. Prof. Georg Maret und Prof. Wolfgang Dieterich

Nach über 27 Jahren Lehr- und Forschungstätigkeit an der Universität Konstanz wurde Prof. Wolfgang Dieterich in den Ruhestand verabschiedet. Viele Kollegen und frühere Weggefährten kamen auf den Gießberg, um an der Festveranstaltung teilzunehmen. Unter ihnen auch Prof. Philipp Maaß, ein ehemaliger Schüler Dieterichs, der heute an der TU Ilmenau forscht.

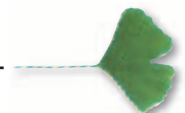
Auf Wunsch Dieterichs hielt Maaß keine Laudatio, sondern einen Vortrag über Herausforderungen in der Theorie der Festkörper - einen der Forschungsschwerpunkte des Geehrten. Maaß betonte, dass es sich nur um die Verabschiedung des Hochschullehrers und Leiters des Lehrstuhls für Theoretische Physik handelt. Als Wissenschaftler werde Dieterich weiter tätig sein. Als Abschiedsgeschenk übergaben Maaß und weitere Schüler Dieterichs ein Buch mit Geschichten und Anekdoten aus der gemeinsamen Zeit.

Dieterich, 1942 in Nürnberg geboren, kam im April 1979 nach Konstanz. Neben seiner Lehr- und Forschungsarbeit war er viermal Dekan der Fakultät für Physik oder Fachbereichspre-

cher und dreimal Wahlmitglied des Senats und des Großen Senats. Darüber hinaus engagierte sich Dieterich im Wissenschaftsmanagement, so in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft und in der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Der Physiker sitzt außerdem im Herausgebergremium der Zeitschrift „Solid State Ionics“.

Fachbereichssprecher Prof. Georg Maret überbrachte das Abschiedsgeschenk des Fachbereichs, einen Zeppelinflug über den Bodensee. Dieterich selbst lobte die guten Arbeitsbedingungen an der Konstanzer Universität, besonders die gute Stimmung im Fachbereich Physik, die einfache Kollegialität überschreite. Auch die Studenten würden dieses Klima spüren. Die positiven Auswirkungen könnten an den guten Rankings abgelesen werden.

 Jan Kipping



ALEIDA ASSMANN IN ESSEN \\

Prof. Aleida Assmann bestreitet im Wintersemester 2006/2007 die „Krupp-Vorlesungen zu Politik und Geschichte“. Zu der renommierten Reihe wurde sie vom Kulturwissenschaftlichen Institut in Essen eingeladen. In vier Vorträgen wird die Literatur- und Kulturwissenschaftlerin zum Thema „Geschichte im Gedächtnis“ sprechen. Die öffentliche Vorlesungsreihe, in deren Rahmen bedeutende Wissenschaftler und Persönlichkeiten der Zeitgeschichte jeweils für ein Semester an das Institut eingeladen werden, findet an verschiedenen Orten in Essen statt. In den letzten Jahren waren Ralf Dahrendorf, Jutta Limbach oder Adolf Muschg in Essen zu Gast.

 msp



Als der Konstanzer Student Birger Dreher für ein halbes Jahr nach Bolivien ging, hatte er gerade das sechste Semester Soziologie, Philosophie und Kunst- und Medienwissenschaft hinter sich. Als er dort ankam, konnte er weder richtig Spanisch noch hatte er einen Praktikumsplatz. Spa-

nisch hat er gelernt und sich den Praktikumsplatz in einem Projekt zur Unterstützung der Kaffeebauern in La Paz selbst organisiert. Im Folgenden erzählt er von seinen Eindrücken, und warum ihm die Zeit sehr viel Selbstvertrauen gegeben hat.

DEN WOLKEN NÄHER ALS DEM MEER

Mit dem Jeep fahren wir steil bergauf, in Serpentina zwischen unwirklichen, in der Dämmerung aufragenden Steilwänden. Unter mir liegen die schweren Morgennebel in der Südzone der Stadt, bedecken alle Gebäude, schlingen sich um sie und zerreißen sich an den schroffen Felsen, dunklen Spitzen, die über dem Wolkenmeer ihr eigenes Leben zu führen scheinen. Noch steigt die Sonne verdeckt hinter einem Riesen empor, einem gigantischen Berg, der über der Stadt thront wie ein nahender Ozeandampfer aus der Sicht eines Schwimmenden. Der Illimani ist kein einfacher Berg, er ist ein Massiv, groß genug, um der Sonne ihre ersten Minuten zu nehmen. Hellblau verteilt sich das flache Morgenlicht über die harsche Kette all der Fünf- und Sechstausender der Cordillera Real. Wie weiße Träume hängen sie über der erwachend daliegenden Himmelsstadt, sich langsam aus dem dunklen Hintergrund schälend. Um besser zu sehen, kurbelte ich das Fenster herunter. Laue Morgenluft weht herein, mich an unseren Frühling erinnernd. Der Anblick tut weh.

Das ist der Augenblick, an dem es endlich passiert. Ich fühle mich angekommen. Erstmals bin ich vollkommen hier, in La Paz, in Bolivien. Man erzählt sich unter Reisenden, dass man erst nach drei Monaten voll und ganz in der Fremde ankäme. Vor neunzig Tagen setzte ich in Buenos Aires meinen Fuß zum ersten Mal auf südamerikanische Erde und trat meine Reise nach diesem Land an, dessen Zentrum auf viertausend Meter liegen sollte und den Wolken näher sei als dem Meer. Zwischen Bergketten unwirklicher Größe, die immer weiter auseinander driften, Platz schaffend für das Land dazwischen, ging es hinauf wie auf einer riesen Rampe. Mir erschien es damals so, als führe ich direkt in die Wolken. Mein Anliegen erschien mir fast lächerlich. Ich war hergekommen, um endlich eine Stelle als Praktikant zu finden. Suchend war ich, vielleicht auch ein Abenteurer.

Für ein Taschengeld führten mich Kinderhände vorbei an bürokratischen Querelen über die Südgrenze nach Bolivien. In dünner Luft grasten Llamas auf kargem Hochland. Wie feiner Staub bedeckte Gemütlichkeit das ganze Land. Ruhig und neugierig blickten mich die Menschen an, in strahlende Farben gewandet, aus braunen Augen in dunklen, von viel Arbeit und Sonne belebten Gesichtern. Eine zweitägige Fahrt brachte mich zur Hauptstadt, durch tiefe Täler und über Pässe, immer auf einer Schotterstraße, die knirschenden Staub in den Bus hineinwehte. Wir stiegen einmal aus, um einer ganzen Kolonne aus Lastwagen und Bussen die Weiterfahrt zu ermöglichen. Ein fast versiegter Fluss hatte sich an einer Stelle zu tief eingefressen. So trugen wir alle Steine herbei und schütteten die Auswaschung auf. Dabei taten sich vor allem die Frauen hervor, klein von Statur und eingewickelt in mehrere Lagen bunter Röcke, mit runden, melonenartigen Hüten, die ständig herunterfallen, mit fest zugreifenden Händen und lachendem Gemüt. Die Männer sahen sich mehr als Organisatoren. Beim Anweisen blitzte Gold aus Boliviens Mienen in ihren zahnarmen Mündern. Die bunt gekleideten und gesund-schmutzigen Kinder sprangen fröhlich herum wie auf einem Fest. Eine ganze Dorfgemeinschaft half zusammen mit den Fahrern und Passagieren beim Übersetzen.

In La Paz lernte ich gleich Sarah kennen, und wir zogen in das leerstehende Haus ihres Onkels. Meine Praktikumsuche führte mich an die Universität NUR. Hinter einem verwegenen Schreibtisch saß Wolfgang Ries, selbst ein Abenteurer. Der Direktor der kleinen Universität stellte mir das Projekt vor, in dem ich jetzt arbeite. Ich hatte weiter nichts zu tun als anzufangen.

Wir bereiteten einen Workshop vor, der die Nachhaltigkeit eines letztjährigen Projektes gewährleisten soll. Damals vermittelten sie Führungsqualitäten und -fähigkeiten im Hinblick

auf die Stärkung der ökologisch produzierenden Organisationen des bolivianischen Kaffee-Sektors. Die jungen Teilnehmer sollen weiterhin darin unterrichtet werden, ihre erworbenen Kenntnisse vermittelbar und anwendbar zu machen. Hier in Bolivien verläuft so einiges überaus chaotisch, und die Kleinbauern leiden unter mangelhafter Information und Kooperation, aber auch unter dem Amtsmissbrauch eigener Mitglieder. Deshalb unterrichteten wir weitaus mehr als Gewinnmaximierung. Gefördert wird der „liderazgo moral“, eine sozial-moralische Führerfigur, ein demokratisches und somit auf Gleichberechtigung und Gruppenwohl ausgelegtes Konzept. Der Kaffee wächst an den immergrünen Wänden des östlichen Andenrückens, an den Steilhängen und Vorgebirgen meiner verehrten Bergriesen. Von dieser Höhe herunter fließt das Schmelzwasser ab, in strahlenden, langgezogenen Wasserfällen. Wie anders der Anblick hier, heraus aus dem Minibus auf der Strecke nach Coroico. Die lehmige Straße hängt an der moosigen Steilwand, Wasserfälle treten überall aus dem Pflanzendickicht hervor und sprudeln über die enge Fahrspur, aus der Tiefe aufsteigend zieht dampfender Urwaldatem empor. An einigen Stellen erblicke ich weit unter mir einen wuchtigen Gletscherfluss, prall gefüllt in der Regenzeit. Schwindelnd suche ich die solide Wand zu meiner Rechten. Dort glänzen matt, zwischen leuchtenden Blumen und Schmetterlingen, in den Stein eingelassene Kreuze aus Bronze, stille Repräsentanten derjenigen, die in die grüne Tiefe gestürzt sind auf der zweitgefährlichsten Straße der Welt. An all das dachte ich noch einmal, als wir Sarah gestern zum Flughafen fuhren. Zwei Monate lang lebten wir zusammen in der Zona Sur. Nun saß ich allein und ein bisschen traurig am Frühstückstisch, noch den Geschmack einer reifen Melone im Mund, aber vollkommen wach und wirklich, wirklich hier, denke ich mit Vorfreude an die kommende Zeit. Mir gefällt das Temperament meiner neuen Freunde. Alle feiern gerne, und den Mädchen macht es nichts aus, wenn ich ihnen beim Tanzen auf die Füße trete. Wo ich auch hingehe, es wird dort getanzt, und zwar paarweise. Also gut, ich will ja alles lernen. Immerhin machen sie es mir leicht. Nun ist es Zeit aufzubrechen, an die Universität im Zentrum. Wie lange werde ich diesmal brauchen? Vor einigen Tagen hat es stark geregnet, und aus der Wand sind im Handumdrehen einige hundert Tonnen Granit auf die Hauptstraße gefallen. Gestern haben die Verkäufer für Second Hand-Kleider zu Zehntausend demonstriert und den Verkehr der ganzen Stadt lahm gelegt. Aber ich habe es nicht eilig. Auf dem Weg in die Stadt strömt Frühsommerluft durch das geöffnete Fenster des Taxis. Der Nebel lichtet sich, und die Fenster spiegeln das Sonnenlicht wieder. Friedlich rühren sich drei Millionen

Menschen und beginnen ihr Tagewerk. So wie auch ich, meine wunderschöne Normalität in der Fremde.

Birger Dreher



\\ Lago Titikaka



\\ Strand von Copacabana



\\ Llamas in Copacabana



PROMOTIONEN

DOKTOR DER NATURWISSENSCHAFTEN:

Dr. rer. nat. Jens Borgelt, Characteristics of abnormal visual processing and recognition memory of affective pictures in PTSD.

Dr. rer. nat. Benjamin Eugenio Bustos Cardenas, Index Structures for Similarity Search in Multimedia Databases.

Dr. rer. nat. Dominik Wolfram Geiger, Studies on the mechanism of action of an anti-edema peptide.

Dr. rer. nat. Joachim Griesbaum, Mehrwerte des Kollaborativen Wissensmanagements in der Hochschullehre.

Dr. rer. nat. Marina Hasiwa, Detection and removal of surface-bound Pyrogenic contaminations.

Dr. rer. nat. Thomas Kieliba, Zone-Melting Recrystallization for Crystalline Silicon Thin-Film Solar Cells.

Dr. rer. nat. Matthias Langhorst, Cellular Functions and Dynamics of Reggie Proteins.

Dr. rer. nat. Joris Libal, Multikristallines n-Typ Silizium: Materialcharakterisierung und Solarzellenprozessierung.

Dr. rer. nat. Rainer Müller, Untersuchungen zu Synthese und Reaktivität neuer Ruthenium-Komplexe mit bis(pyrazol-1-yl)acetato-Liganden.

Dr. rer. nat. Moritz Kilian Riede, Identification and Analysis of Key Parameters in Organic Solar Cells.

Dr. rer. nat. Kirill Sandomirski, Light transport and rotational diffusion in optically anisotropic colloidal suspensions.

Dr. rer. nat. Falk Scheffler, Spin Dynamics in Disordered Systems.

Dr. rer. nat. Ivonne Sehring, Molecular components and organelles involved in calcium-mediated signal-transduction in Paramecium.

Dr. rer. nat. Martin Störzer, Anderson Localization of Light.

Dr. rer. nat. Michael Strerath, Manipulation der Selektivität von DNA-Polymerasen – Chemisch modifizierte Substrate und optimierte Enzyme zur Analyse und Anwendung.

Dr. rer. nat. Ram-Krishna Thakur, Study of Escape of Electrons from the Surface of Liquid ^4He and other Cryogenic Substrates.

Dr. rer. nat. Renate Wehrle, Functional Neuroanatomy of the Sleeping Brain: Insights from combining fMRI and EEG.

DOKTOR DER SOZIALWISSENSCHAFTEN:

Dr. rer. soc. Marc Debus, The Impact of Pre-Electoral Alliances on Patterns of Party Competition and Coalition Politics.

Dr. rer. soc. Jürgen Kegelmann, Das politisch-administrative System der Kommunen auf dem Weg zu einem neuen Produktionsregime? Die De-Konstruktion des Neuen Steuerungsmodells.

Dr. rer. soc. Christian Kraft, The Impact of Redistributive Conflicts on WTO Accession Negotiations: The Case of China.

Dr. rer. soc. Valentin Rauer, Türkische Verbände in deutschen Printmedien. Eine Analyse der Debatten um Staatsbürgerschaft, Islam und Integration anhand von migrationssoziologischen Deutungsmodellen von 1995 bis 2004.

Dr. rer. soc. Ingeborg Schüler, Die Bedeutung von Erlebnispädagogik für den Schulerfolg unter besonderer Berücksichtigung der Förderung der allgemeinen Lebensfähigkeit als zentrale Aufgabe der Schule. Auswertung der Beobachtungen an Teilnehmern an erlebnispädagogischen Schulveranstaltungen hinsichtlich ihrer Entwicklung und ihres Schulerfolges.

Dr. rer. soc. Helena Srubar, Ambivalenzen des Populären. Eine kultursoziologische Untersuchung von Realitätsentwürfen in tschechisch-deutschen Kinderserien der 70er und 80er Jahre des 20. Jahrhunderts.

DOKTOR DER PHILOSOPHIE:

Dr. phil. Radka Bzonková, Widerstand, Attacke, Rivalität. Literarische Konflikte in der sowjetischen Kultur der 1960er und 70er Jahre.

Dr. phil. Mathias Scharinger, Die Repräsentation von Vokalmerkmalen in Stamm-Alternationen: Phonologische, morphologische und sprachverarbeitende Aspekte.

Dr. phil. Lenka Scholze, Das grammatische System der ober-sorbischen Umgangssprache unter besonderer Berücksichtigung des Sprachkontakts.

DOKTOR DER RECHTSWISSENSCHAFT:

Dr. jur. Sebastian Schwartz, Handeln aufgrund eines militärischen Befehls und einer beamtenrechtlichen Weisung.

Dr. jur. Simon Wegner, Ökokonten und Flächenpools. Die rechtlichen Grundlagen, Möglichkeiten und Grenzen der Flächen- und Maßnahmenbevorratung als Ausgleichsmethoden im Rahmen der Eingriffsregelung im Städtebaurecht.

Dr. jur. Volker Zirn, Mediation im strafrechtlichen Ermittlungsverfahren.

DOKTOR DER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN:

Dr. rer. pol. Roland Amann, Bildungsbeteiligung, Studiendauer und Bildungsrenditen an deutschen Hochschulen: Eine mikroökonomische Analyse über heterogene Agenten im Kontext der Studiengebührenpolitik.

BERUFUNGEN

EINEN RUF NACH KONSTANZ HAT ERHALTEN:

Dr. Thomas Mayer, München, auf die W3-Professur Molekulare Genetik.

EINEN RUF HABEN ERHALTEN:

Dr. Manfred Albrecht, Fachbereich Physik, auf eine Professur für Oberflächen und Grenzflächenphysik an der Technischen Universität Chemnitz.

PD Dr. Andreas Keil, Fachbereich Psychologie, an die Universität Gainesville, Florida.

EINEN RUF NACH KONSTANZ HABEN ANGENOMMEN:

PD Dr. Martin Löhnig, Regensburg, auf die W3-Professur Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte.

Dr. Sebastian Polarz, TU Berlin, auf die W3-Professur für Festkörperchemie: Bioanorganische Chemie.

PD Dr. Kerstin Strick, Köln, auf die W3-Professur Bürgerliches Recht mit Schwerpunkt Arbeitsrecht.

Prof. Dr. Juliane Vogel, Universität Wien, auf die W3-Professur Neuere Deutsche Literatur und Allgemeine Literaturwissenschaft.

EINEN RUF NACH KONSTANZ HABEN ABGELEHNT:

PD Dr. Jacob Jousen, Jena, auf die W3-Professur für Bürgerliches Recht mit dem Schwerpunkt Arbeitsrecht.

Prof. Dr. Andreas Knorr, Potsdam, auf die W3-Professur für Theoretische Physik.

LEHRBEFUGNIS

Dr. phil. Joachim Karl Blatter hat die Lehrbefugnis für das Fach Politik- und Verwaltungswissenschaft erhalten.

Dr. phil. nat. Corinna Hermann hat die Lehrbefugnis für das Fach Pharmakologie erhalten.

25-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM

Renate Dippel, Fachbereich Biologie (1.1.2007),

Ingrid Heini, Fachbereich Geschichte und Soziologie (1.1.2007),

Ingrid Kuhlmann-Eberhart, Tierforschungsanlage (1.10.2006),

Heinrich Metzger, Facility Management (17.11.2006),

Karl-Heinz Trax, Bibliothek (1.1.2007),

Gabriele Witz, Fachbereich Biologie (1.10.2006).

40-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM

Prof. Dr. Walter Baur, Fachbereich Mathematik und Statistik (6.11.2006),

Prof. Dr. Sandro Ghisla, Fachbereich Biologie (1.12.2006),

Dr. Willi Nagl, Fachbereich Psychologie (2.1.2007),

Prof. Dr. Ulrich Steiner, Fachbereich Chemie (12.11.2006).

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

DER REKTOR DER UNIVERSITÄT KONSTANZ

REDAKTION:

CLAUDIA NÜRNBERGER-MEYERHOFF, DR. MARIA SCHORPP

REFERAT FÜR PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, UNIVERSITÄTSSTRASSE 10, 78464 KONSTANZ,

TEL.: (0 75 31) 88-26 62 / -35 75 /-36 03, E-MAIL: PRESSESTELLE@UNI-KONSTANZ.DE

GESTALTUNG:

BURGSTEDT.COM | SÄNTISSTRASSE 9 | 78224 SINGEN | T: (0 77 31) 299 82 | MATTHIAS@BURGSTEDT.COM | WWW.BURGSTEDT.COM

DRUCK/HERSTELLUNG:

VMK, FABERSTRASSE 17, 67590 MONSHEIM, TEL.: (0 62 43) 90 90, E-MAIL: INFO@VMK-VERLAG.DE, WWW.VMK-VERLAG.DE

ANZEIGEN VERWALTUNG:

PUBLIC VERLAGSGESELLSCHAFT UND ANZEIGENAGENTUR MBH, MAINZER STR. 31, 55411 BINGEN, TEL.: (06721) 2395,

FAX: (06721) 16227, E-MAIL: M.LAOI@PUBLICVERLAG.COM

UNI'KON ERSCHEINT JÄHRLICH MIT VIER AUSGABEN, DER ABBONNEMENTPREIS BETRÄGT EURO 20 INKL. PORTO UND VERPACKUNG



IST KOMIK MENSCHLICH? \\\

Warum wird gelacht? Was ist lächerlich? Wie kommt es zu „komischen“ Situationen? Welche Erwartungen werden geweckt, welche enttäuscht? Und: Ist Komik menschlich? Anhand von Ausschnitten aus einschlägigen Texten hat Prof. Helmut Bachmaier in dem Band „Texte zur Theorie der Komik“ das Thema beleuchtet. Der Konstanzer Literaturwissenschaftler hat Stellen in der Antike wie in heutiger Zeit ausgemacht und zusammengetragen: von Homer und dem Lachen der Götter über Aristoteles, Horaz, Kant, Jean Pauls Theorien über das Lächerliche und das Erhabene, Bergson, Sigmund Freud und Pirandello bis hin zu Wolfgang Iser, der das Komische als Kipp-Phänomen versteht.

Helmut Bachmaier: Texte zur Theorie der Komik, 142 Seiten, Reclam, Stuttgart, 4,80 €.

 misp.



GABRIELA SIGNORI \\\

In uni'kon 24 war eine Vorstellung von Prof. Gabriela Signori zu lesen. Zum Bedauern von uni'kon ist eine unkorrigierte Fassung ins Heft geraten und vor dem Druck unbemerkt geblieben. uni'kon möchte sich hiermit entschuldigen. Im folgenden der richtige Text:

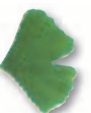
Den Lehrstuhl für Geschichte des Mittelalters hat Prof. Gabriela Signori seit letztem Jahr inne. Studiert hatte sie an den Universitäten Basel, Genf, Lausanne und Paris die Fächer Geschichte, Romanistik und Philosophie.

Von 1992 bis 1999 war Gabriela Signori Wissenschaftliche Assistentin an der Universität Bielefeld, wo sie 1995 für ihre Dissertation den Heinz-Maier-Leibnitz-Preis für Veröffentlichungen junger Wissenschaftler auf dem Gebiet Historische Anthropologie erhielt. 1998 habilitierte sie sich für das Fach Geschichte des Mittelalters. Von Mai 2000 bis März 2001 war sie Heisenberg-Stipendiatin, von April 2001 bis März 2006 C3-Professorin für die Geschichte des Spätmittelalters und der Historischen Hilfs-

wissenschaften an der Westfälischen Wilhelms-Universität. Im Juli 2006 erfolgte ein Ruf an die Ruhr-Universität Bochum auf die W3-Professur für Geschichte des Spätmittelalters, den Gabriela Signori zugunsten der Universität Konstanz abgelehnt hat.

Die wissenschaftlichen Interessensschwerpunkte der neuen Geschichtspräsidentin sind breit gefächert. Zeitlich erstrecken sich ihre Arbeiten über rund tausend Jahre, von 410, als Rom geplündert wurde, bis 1517, als sich der neue Glaube ausbreiten begann. Inhaltlich befasst sie sich lieber mit Menschen, ihren Vorstellungen, Hoffnungen, Ängsten und Eitelkeiten, als mit Institutionen. Ihr wissenschaftliches Faible gilt den „kleinen Leuten“, Frauen und eigensinnigen Personen.

 misp.





AKADEMIKER GRÜNDEN

Ein Bericht zu Erfolgen, Herausforderungen und Unterstützungsmöglichkeiten.

Hi!-Konstanz betreibt Gründermotivation und -förderung an Konstanzer Hochschulen. „Ein Jahr nach Programmstart betreuen wir Gründungsprojekte aus beiden Hochschulen - bspw. in den Bereichen Multimedia, Beratung, Solar-, Nano- und Klimatechnik“ zieht Dr. Nagel, Geschäftsführer der Bodensee Standortmarketing GmbH und Projektkoordinator Resümee. So erhalten geeignete Projekte zum Beispiel finanziellen Zuschüsse zum Bau von Prototypen oder zur Einstellung von qualifiziertem Personal.

Finanzierung ist für technologieintensive Gründungen ein wichtiges Thema. Dies zeigt eine Studie des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung ZEG zum Thema Trends und Entwicklungsperspektiven von Hightech-Gründungen in Deutschland. Als finanzierungsfähig gelten Projekte im Wesentlichen dann, wenn der Innovationsgrad des Produktes und entsprechendes Marktpotenzial nachgewiesen werden können. Zusätzlich erforderlich sind technische und kaufmännische Qualifikationen im Gründerteam.

High-Tech-Gründungen bauen auf Wissen zur Technologie und Technik der Gründer auf. Die Bedeutung der akademischen Ausbildung ist hierbei offenkundig: Von 69 Prozent aller High-Tech-Gründungen hat ein Gründungsmitglied einen Hochschulabschluss. Von 20 Prozent war eine Person zuvor an einer Hochschule oder öffentlichen Forschungseinrichtung tätig. 10 Prozent der Gründungsideen stammen unmittelbar aus der Wissenschaft.

An der technischen Kompetenz scheitern Projekte in Investorengespräche selten. Eher lassen sich Gründe für das Scheitern an mangelnden kaufmännischen Kenntnissen festmachen. Darin sehen die meisten der befragten Unternehmen ein großes Entwicklungshemmnis. An diesem Punkt setzt das Programm des Hochschulinkubators an und bietet Gelegenheit, den Lernbedarf zu erkennen, darauf aufbauend Seminare zu besuchen und neues Wissen in der Ausarbeitung eines Ideenpapiers anzuwenden.

Gründerplanspiel

Auf Grundlage einer Computersimulation gründen Teilnehmer ein Unternehmen und werden hierbei mit realistischen Markt- und Wettbewerbsbedingungen konfrontiert. Sie erhalten rasches Feedback zu unternehmerischen Entscheidungen und können dadurch mögliche Wissensdefizite im betriebswirtschaftlichen Bereich erkennen. Das Planspiel findet im März 2007 zum wiederholten Mal statt.

Hi!-School

Anschließend an das Planspiel bietet das Seminarangebot Gelegenheit, erkannte Defizite zu schließen. Der neue Seminarplan für das Sommersemester 2007 ist ab Februar 2007 abrufbar.

Ideenwettbewerb

Das Sommersemester 2007 schließt mit einem Ideenwettbewerb ab. Zur Teilnahme erforderlich ist die Ausarbeitung einer Gründungsidee in einem kompakten Ideenpapier. Einsendeschluss für Ideenpapiere ist der 15.06.2007.

ANMELDUNG + INFO
www.hi-konstanz.de

Mein Tipp für 2007: Kosten einsparen mit der IKK-Direkt!



**Nur
12%
Beitrag!**

IKK-dir@kt
Die internette Krankenkasse



Vorteil Beitragssatz:

Mit nur 12,0% allgemeinem Beitragssatz ist die IKK-Direkt auch 2007 die günstigste bundesweit wählbare Krankenkasse.



Vorteil Leistung:

Die IKK-Direkt bietet 100% Leistung und 100% Sicherheit. Plus viele interessante und attraktive Zusatzangebote.



Vorteil Service:

Als Online-Direktkasse ist die IKK-Direkt täglich 24 Stunden und ganzjährig überall für Sie erreichbar.

Alle Infos, Mitgliedschaftsantrag und Beitragsrechner auf www.ikk-direkt.de

Machen Sie sich fit für Ihre Zukunft!

Anschrift
IKK-Direkt
Kaistraße 101
24114 Kiel

Hotline*
01802 455 347 oder
01802 IKK Direkt

*6 Ct./Anruf Festnetz T-Com